

der Tod des Josias (609). Religionsgeschichtliche Fragen behandeln A. Suys S. J., *La théologie d'Amenemope*; J. Bon-sirven S. J., *Le péché et son expiation selon la théologie du Judaïsme palestinien au temps de J.-C.*, und V. Iacono, *La Παλιγγενεσία* in S. Paolo e nell'ambiente pagano. Mit eigentlichen exegetischen Fragen befassen sich: E. F. Sutcliffe, *Primeval Chaos not Scriptural*, wo der Verf. zeigt, daß der Ausdruck „tohu wabohu“ nicht Chaos bedeute, sondern „öde und leer“, wie die Erde aus Mangel an Pflanzen und Tieren noch war; A. Fernández S. J., *El santuario de Dan. Estudio crítico-exegético sobre Jud. 17—18*; J. Huby S. J., *Στοιχεῖα* dans Bardesane et dans Saint Paul; A. Miller O. S. B., *Aufbau und Grundproblem des Predigers*, und endlich ein sehr bemerkenswerter Beitrag von P. Ketter, *Zur Lokalisierung der Blindenheilung bei Jericho*. Nach dem Verf. erklärt sich der Unterschied zwischen Mt und Mk einerseits und Lk andererseits zwanglos in der Voraussetzung, daß Jesus von Ephraim an dem alten israelitischen Jericho vorbei zum herodianischen Jericho ging, so daß Mt und Mk von dem israelitischen, damals schon unbewohnten, Lk aber von dem damals bewohnten herodianischen Jericho sprechen. An letzter Stelle ist noch zu erwähnen ein Beitrag über die Urgeschichte der Menschheit von R. Köppel S. J., *Ultimae investigationes de aetate generis humani*, dem vor allem das neueste Werk von H. Obermaier, *Urgeschichte der Menschheit*, zugrunde liegt. Dieser flüchtige Überblick zeigt zur Genüge, daß kein Exeget an diesem Sammelwerk vorbeigehen kann. Der 1. Bd. ist zugleich als Doppelnummer der „Biblica“ erschienen.

B. Brinkmann S. J.

Abel, F.-M., O. P., *Géographie de la Palestine*. 1. Bd.: *Géographie physique et historique (Études bibliques)*. gr. 8° (XXV u. 515 S.; 17 Tafeln mit 34 Abbildungen u. 12 Kartenskizzen) Paris 1933, Gabalda. Fr 100.—

Die einzigartige Stellung Palästinas in der Geschichte der Menschheit hat von jeher das Augenmerk nicht nur der Theologen, sondern auch der Geschichtsforscher und Archäologen, der Geologen und Geographen auf diesen Küstenstrich am östlichen Mittelmeer gelenkt. Freilich beginnt die eigentliche, streng wissenschaftliche, allseitige Erforschung des Landes erst mit der Gründung des „Palestine Exploration Fund“ 1865. Seitdem ist die wissenschaftliche Palästina-Literatur derartig angewachsen, daß es für den einzelnen schwer hält, sich einen vollständigen Überblick zu verschaffen. Darum ist eine zusammenfassende Darstellung, die auch die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt, nur zu begrüßen. Eine solche bietet uns bezüglich der Geographie des Hl. Landes A. in seinem auf 2 Bände berechneten Werke, von dem nunmehr der erste Band vorliegt, während der zweite für 1935 in Aussicht gestellt wird.

Der erste Band behandelt in 2 Teilen die physikalische und historische Geographie Palästinas; der zweite wird dagegen ausschließlich die politische enthalten. Aus dieser Stoffverteilung ersieht man schon, daß die historische Geographie für den Verf. im Grunde nichts anderes besagt, als die physikalische im Lichte der Geschichte betrachtet, wobei die vielfach wechselnde politische Gliederung des Landes unberücksichtigt bleibt. Ausgehend von der heutigen Bodengestalt Palästinas, gesehen im Rahmen des gan-

zen syro-palästinischen Raumes, wobei 4 Zonen unterschieden werden: das Küstenland, die der Küste vorgelagerte Bergkette, die mittlere Senkung und die Ostkette mit der Wüste, untersucht der Verf. vor allem auf Grund der Arbeiten von Blanckenhorn, Blake, Picard und Dubertret ihre geologische Entwicklung unter den drei Gesichtspunkten der Stratigraphie, der Paläogeographie und der vulkanischen Ereignisse, die bei der Bodengestaltung des Landes mitgewirkt haben. In den nächsten Kapiteln des 1. Teiles folgen genauere Beschreibungen der Gebirge (Orographie), der Täler und Ebenen. Daran schließen sich Abhandlungen über das Klima, die Wasserverhältnisse (Hydrographie), die Mineralogie, die Flora und die Fauna Palästinas.

Der 2. Teil behandelt die historische Geographie. Dabei geht der Verf. aus von einem kurzen Überblick über die Geographie der angrenzenden Länder, die gewissermaßen den weiten Rahmen bilden, in den Palästina eingespannt ist. Er gibt uns dann Aufschluß über Grenzen und Namen des Landes im Laufe der Geschichte und zeigt uns, was die literarischen Quellen über die Berge, Täler, Ebenen und Wüsten zu berichten haben, sowie über die Wasserverhältnisse (Quellen, Brunnen, Flüsse und Seen) dieses Landes. Für diesen 2. Teil wurde in Aufbau und Methode das 1. Buch des 1714 erschienenen Werkes von Adrien Reland „Palaestina ex monumentis veteribus illustrata“ zugrunde gelegt.

Der Verf. zeigt infolge seines langjährigen Aufenthaltes in Palästina eine große Vertrautheit mit dem Lande. Das Werk ist gründlich gearbeitet, die Darstellung klar und übersichtlich, wenn sich auch bei der gewählten Einteilung in physikalische, historische und politische Geographie Wiederholungen nicht ganz vermeiden lassen. So könnte z. B. das 5. Kap. des 1. Teiles über die klimatischen Verhältnisse ebensogut zur historischen Geographie gerechnet werden, wie schon aus den zahlreichen Anmerkungen mit Belegen aus der Hl. Schrift und der profanen Literatur hervorgeht. Etwas Ähnliches gilt von den letzten Kapiteln des 1. Teiles über die Mineralogie, die Flora und die Fauna. Man könnte sich fragen, ob es nicht vorteilhafter gewesen wäre, auch die Oberflächenbeschreibung des Landes (Orographie usw.) und die Hydrographie nur einmal zu behandeln, und zwar so, daß sie zugleich (wie es in den Kapiteln über das Klima, die Mineralogie usw. geschieht) im Lichte der geschichtlichen Quellen betrachtet worden wären. Vielleicht hätte die Übersichtlichkeit dadurch noch gewonnen. Zugleich wäre Raum gespart worden für ein alphabetisches Personen- und Sachregister, das erst für den 2. Bd. in Aussicht gestellt wird. Durch das Fehlen eines solchen Registers wird die Brauchbarkeit des Werkes, jedenfalls einstweilen, sehr beeinträchtigt, abgesehen davon, daß man auch nach Erscheinen des 2. Bd. immer gezwungen bleibt, beide Bände zugleich zur Hand zu haben. Aber das sind schließlich Wünsche von untergeordneter Bedeutung, die den Wert des Werkes nicht wesentlich herabsetzen. Eine reichhaltige Bibliographie am Ende der einzelnen Kapitel, die auch die einschlägigen Zeitschriftenartikel in dankenswerter Weise berücksichtigt, ermöglicht es dem Leser, sich über Einzelfragen leicht weiter zu unterrichten. Bei der Hydrographie hätte noch auf Köppl „Palästina“ verwiesen werden können, wie es bei der Orographie geschieht. Ferner wäre von Szczepanski nicht nur seine Abhandlung „Nach Petra und zum Sinai“, sondern auch seine „Geographia historica Palaestinae antiquae“ (Romae

1926) an verschiedenen Stellen zu erwähnen gewesen. Die 34 gut ausgeführten Abbildungen sind eine willkommene Beigabe und geben dem Leser in ihrer Auswahl ein anschauliches Bild von der Bodengestaltung des Hl. Landes. Kurz gesagt: Das Werk bedeutet eine wirkliche Bereicherung nicht nur der „Études bibliques“, sondern unserer ganzen neuzeitlichen Palästina-Literatur.

B. Brinkmann S. J.

Feckes, Carl, Das Mysterium der heiligen Kirche. Dogmatische Untersuchungen zum Wesen der Kirche. gr. 8°. (222 S.) Paderborn 1934, Schöningh. M 5.—; geb. M 6.80.

Das Buch hat vom Seelsorger schon manches Lob bekommen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus kann die Beurteilung nicht anders ausfallen. Die Dogmatik vermißte bisher eine wissenschaftliche Untersuchung zum Wesen der Kirche. Fast nur apologetisch trat man an sie heran. So ist das Werk von F. etwas Neues, wenn auch die Vorarbeiten von Möhler, Scheeben, Pilgram, Commer benutzt worden sind. Die Methode wird in der Anmerkung auf S. 89 f. berührt: „... Es handelt sich in diesen Kapiteln keineswegs um einen aus Lehramt, Schrift und Tradition zu führenden Nachweis der darin angeführten Glaubenslehren. Dieser wird als bekannt und geführt vorausgesetzt. ... Der spekulativ vorgehende Theologe will die verschiedenen Glaubenslehren miteinander in Verbindung setzen, die eine aus der anderen ableiten und zu verstehen suchen. ... Jeder spekulative Theologe ... muß bekennen, daß nicht alle vorgebrachten Beweise stringent sind ...“ Hier muß die Kritik einsetzen. Sicherlich ist das wahr; aus Definitionen allein läßt sich kein System der Theologie aufbauen; und die Spekulation ist der vorzüglichere und auch schwierigere Teil der Theologie. Aber es sollte doch eine wissenschaftliche Untersuchung entweder fortlaufend oder in Kürze vorher oder zusammenfassend nachher die positiven Belege bringen, was und wieviel die Glaubensquellen bieten. So wie F. selber für den Hauptteil, das Wesen der Kirche, auf S. 162 es teilweise tut in der „Prüfung an Hand der Aussagen des kirchlichen Lehramtes“, so sollte es für alle Teile hinsichtlich aller Glaubensquellen sein. Dann wäre es auch leichter, den Untersuchungen nachzugehen und Eigenes und Neues noch mehr anzuerkennen.

Aber der große Wurf ist gelungen, die Hauptarbeit ist geleistet. Das Glaubensgeheimnis der Kirche ersteht vor dem Auge unserer Seele. Eine große Zusammenschau und doch die Einzelheiten beleuchtend. Scharfsinnig, aber nicht in zersetzender Kritik. In frommer Ehrfurcht, wie sie auch dem Theologen eigen sein muß, aber nicht einseitig gefühlsmäßig. Verstehend gegenüber Irrtümern, vorsichtig in der Behandlung von Streitfragen. (Vielleicht sogar zu vorsichtig; z. B. S. 21. τὸ πλήρωμα in Eph 1, 23 wird von Paulus doch wohl aufgefaßt: die Kirche ist die Ergänzung Christi. Das ist nicht nur die ältere Exegese und nicht nur indirekt paulinisch, sondern direkt an dieser Stelle ausgesprochen, wenn auch der Beweis nicht allein von Eph 1, 23 geführt werden kann.) F. zeigt auch in seinem Werke — es ist das nicht seine Absicht, aber tatsächlich ist es so —, daß die Kirche der Zentralsatz unseres Glaubens ist. Und von hier aus wird neues Licht auf die Aszetik geworfen. Jetzt, nach der Arbeit von F., wird man das Buch von Jürgensmeier „Der mystische Leib Christi als Grundprinzip der Aszetik“ (vgl. Schol 9 [1934] 318) besser verstehen